

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 72. 31. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mk.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile ob. deren Raum
6 Pfg. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittage
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag den 24. Juni 1879.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsche des jung Jacob
Wörner, Fuhrmanns dahier kommt das
vorhandene 1stoc. Wohnhaus
mit Stall im Sack,
Anschlag 1245 M.

kommt am

Donnerstag den 10. Juli l. J.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause dahier im öffentlichen
Ausschreib zum Verkauf, wozu Liebhaber
eingeladen werden.

Den 20. Juni 1879.

K. Amtsnotariat
Dinkelacker.

Winnenden.

Sommer-Buckskin

in großer Auswahl empfiehlt
David Mildenberger.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist auf dieses Jahr
ein Heuboden und ein Garbenboden zu
verpachten.

Mezger Cyppe.

Winnenden.

R. V.

Morgen Mittwoch Abend 8 Uhr findet
bei Ulrich z. Ochsen eine

Bersammlung

statt behufs Besprechung wegen der General-
Musterung, zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Winnenden.

Verloren.

Am Donnerstag Abend ging von hier
bis Leutenbach ein paufe seiden Boulardtuch
verloren, der redliche Finder wird gebeten,
dasselbe gegen Belohnung bei der Redak-
tion abzugeben.

Winnenden.

Glaser-Lehrlings-Gesuch.

Einen wohlgezogenen jungen Menschen,
der Lust hat, das Glaserhandwerk gründlich
zu erlernen, findet unter günstigen Be-
dingungen eine gute Lehrstelle bei
Burkhardtsmayer, Glaser.

Winnenden.

Einen Garbenboden zu etwa 300 Gar-
ben, sowie einen Barn zu 150 Garben
verpachtet. Schäfer, Todtengräber.

Winnenden.

1 Viertel hohen Klee im hinteren Stöckach
hat aus Auftrag auf diesen Sommer zu
verpachten. Johannes Bayer.

Preis-Liste

der
Hemden-fabrik Rottweil a. N.
von A. Degginger.

		Ma	S	bis	Ma	S
<p>☞ Sämtliche weiße und farbige Hemden, in Leine oder Baumwolle werden nur gewaschen versendet. Bei jedem Hemd befinden sich entweder schwarze, rote oder vergoldete Hemdentnäpfe.</p>						
Nro. 1.	1 Hemd von leichterem Baumwolltuch	2	70	—	—	—
Nro. 2.	1 dto. von gutem Doppeltuch	3	10	—	—	—
Nro. 3.	1 dto. von feinem Chiffon	3	10	—	—	—
Nro. 4.	1 dto. von Madapolam mit baumwollenem Brusteinsatz und glatt genähten Falten	3	40	—	—	—
Nro. 5—10.	1 Hemd von feinem Madapolam und baumwol- lenem gesticktem Brusteinsatz von	3	40	—	5	10
<p>☞ Je 36 Pfg. aufsteigend. Die Steigerung der Preise liegt, in der feineren und reicheren Stickerei des Brusteinsatzes.</p>						
Nro. 11—15.	1 Hemd von feiner Madapolam, sehr vollkommen mit leinenem Brusteinsatz glatt genähten Falten	5	10	—	6	80
<p>☞ Die Preissteigerung wird durch feinere Leinwand und rei- chere Faltennäherie der Brusteinsätze bedungen.</p>						
Nro. 16—19.	1 Hemd von feinerem Madapolam, sehr vollkom- men, mit leinenem Brusteinsatz und schräg oder quer genähten Falten von	6	30	—	7	80
Nro. 20 u. f.	1 Hemd von feinerem Madapolam, sehr vollkom- men, mit feinem leinenem und gesticktem Brust- einsatz von	6	30	—	18	50
<p>☞ Die höheren Preise liegen in der feineren und reicheren Stickerei der Brusteinsätze.</p>						
Nro. 1. L.	1 Hemd von Leinwand mit gelegten Falten von	6	50	—	20	—
<p>☞ Je nach Feine der Leinwand steigt der Preis per Hemd um 40 Pfg.</p>						
Nro. 2. L.	1 Hemd von Leinwand mit leinenem Brusteinsatz von	7	50	—	30	—
Nro. 3. F.	1 farbiges Hemd von feinem achtfarbigem Elässer Hemden-Cretonne von	3	80	—	7	—
<p>☞ Unsere reichhaltige Musterkarte dieser waschächten Hemden- stoffe stellen wir gerne zur Verfügung.</p>						
Nro. 4. F.	1 farbiges Hemd von ganz schwerem Orfort	6	—	—	—	—
<p>☞ Personen, welche auf einen Stoff reflektiren, welcher kaum zu zerreißen ist, mögen sich Hemden von diesem Stoff wählen.</p>						
Nro. 5. F.	1 Arbeitshemd von bestem Lavantin mit gewir- tem Garn	3	80	—	—	—
Nro. 6. W.	1 wollenes Flanelhemd von Flanelle, welche von uns ganz besonders behandelt werden, so daß solche in der Wäsche nicht mehr eingehen, von	5	50	—	12	—

Unsere reichhaltige Musterkarte versenden wir gerne.
Unsere Hemden, welche nach neuestem Pariser Schnitt angefertigt werden, gehen
sehr gut. Gerne sind wir bereit, Musterhemden zu versenden.

Bei Bestellungen bitten wir um Angabe der Halsweite nach Centimeter.
Spezialität: Anfertigung von Herrenhemden nach Maß, unter Garantie des
Gutstehens.

Versandt an uns nicht bekannte Personen nur gegen Nachnahme; Umtausch
kostenfrei gestattet.

Hemdenfabrik Rottweil

von A. Degginger.

17-1800 Nr.

sind auf ein oder mehrere Posten sogleich gegen genügende Sicherheit auszuleihen. Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Gesucht wird in eine kl. Familie bis Jacobi ein geordnetes Mädchen, Lohn und Behandlung gut. Näheres bei C. Käfer Ww.

Die **Württembergische Landeszeitung**

ist das einzige Blatt des Königreiches, welches mit der Post siebenmal wöchentlich versandt wird. Bei ihrer großen Reichhaltigkeit darf sie unbedingt als die weitaus billigste Zeitung Süddeutschlands bezeichnet werden. Vorzügliches Feuilleton, anerkannt gute Stuttgarter Localberichterstattung und eine Fülle anregend geschriebener Originalkorrespondenzen aus Württemberg, Deutschland und dem Ausland. Telegramme, Börsenberichte aus bestinformirten Quellen und sorgfältig zusammengestellter täglicher Kurszettel.

Abonnementspreis monatlich nur 50 Pfg.

Als Insertionsorgan kann die Württemb. Landeszeitung bei ihrer von Monat zu Monat sich steigenden Verbreitung bestens empfohlen werden.

Stuttgarter Handelszeitung.

Organ der Württembergischen Genossenschaftsbanken.

Mit Verlosungsblatt.

Neunter Jahrgang.

Bildet eine Abends 6 Uhr erscheinende besondere Ausgabe der „Württembergischen Landeszeitung“, enthält sowohl deren vollständigen Inhalt, als alle wichtigen Handels- und Börsen- nachrichten und ist mit den neuesten Telegrammen und Kursdepeschen allen Württembergischen Blättern um 18 bis 20 Stunden voraus. Wöchentlich eine Verlosungsbeilage, sämtliche Europäischen Börsenpapiere enthaltend. Unentgeltliche Auskunft in einem besonders eingerichteten Briefkasten über Finanzangelegenheiten an Abonnenten gegen Einsendung der Abonnementsquittung.

Abonnementspreis monatlich 1 M., einschliesslich Postgebühr.

Die Stuttgarter Handelszeitung ist das einzige Württembergische Blatt, welches sämtliche in Stuttgart nachmittags einlaufenden telegraphischen Course (nicht bloß diejenigen von 2 oder 3 sogenannten Spielpapieren) noch an demselben Abend veröffentlicht.

Alle in eine der beiden Zeitungen eingerückten Annoncen finden auch in der anderen unentgeltliche Aufnahme.

Bestellungen auf beide Zeitungen nimmt jede Postanstalt entgegen, für Stuttgart außerdem die Expedition im „Kleinen Bazar“ Eingang Breitestraße.

Die größte Auflage aller deutschen Zeitungen

hat das

„Berliner Tageblatt“

erreicht und damit bewiesen, daß es die Ansprüche, welche an eine große deutsche Zeitung gestellt werden können, zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge dieses Blattes bestehen vornehmlich in Folgendem:

Berliner Tageblatt

nebst den Gratis-Beigaben:
der belletristischen Wochenschrift und dem illustr. Witzblatt „Berliner Sonntagsblatt“ „ULK“.

Unabhängige freisinnige politische Haltung. Zahlreiche Spezial-Telegramme eigener Korrespondenten.

Täglich 2maliges Erscheinen,

als Abend- und Morgenblatt. Reichhaltige Nachrichten aus der Residenz und den Provinzen. Ausführliche Kammerberichte seines eigenen parlamentarischen Bureaus. Erziehungs- und Unterrichtswesen. Vollständige Handelszeitung mit sehr ausführlichem Berliner Courszettel. Theater, Kunst und Wissenschaft. Wöchentliche Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft, Gartenbau. Bei der Fülle des Gebotenen ein enorm billiger Abonnementspreis.

Zum Kaufe des III. Quartals erscheint im täglichen Feuilleton:

„Romulusenkel“

neueste Novelle von Paul Heyse.

der Meister der deutschen Novelle bietet in dieser, ausschließlich im „Berliner Tageblatt“ erscheinenden Erzählung eine seiner lebenswürdigsten und humorvollsten Schöpfungen.

Man abonniert auf das „Berliner Tageblatt“ nebst „ULK“ 5 Mk. 25 Pf. pro Quartal bei allen Reichspostanstalten und wird im Interesse der Abonnenten höflich gebeten, das Abonnement „recht frühzeitig“ anzumelden, damit die Zustellung des Blattes beim Beginn des Quartals pünktlich erfolgen kann.

Theater im Hirsche in Winnenden.
Donnerstag den 26. Juni.
Auf Verlangen. SA
Ganz neu einstudirt und zum Erstmal aufgeführt:
Localsängerin und Postillon
oder Engländer und Ungar.
Poffe mit Gesang in 3 Akten von Fr. Kaiser.
In dieser überaus spannenden Vorstellung, welche von hiesigen Theaterfreunden verlangt ist, laßt ergehen ein
Saffensöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
G. Korb, Director.

Winnenden.
Bei Unterzeichnetem ist fortwährend gutgebrannt

Cannstatter Gyps,
per Sack (2 Simri) 70 3 zu haben.
Gastwirth Aufschlag.

[Winnenden.]

Feilen

werden zum Hauen angenommen und am 25. Juni abgeschickt bei
G. Krautter, Zeugschmid.
Zwink, Schlosser.

Das Caffee-Export-Geschäft von W. Meinecke, Hamburg

vers. von 9 Pfd. an franco Fracht und Zoll und Emballage unt. Nachnahme
best. gelb. Java-Caffee per Pfd. 115 3
hochfein Ceylon-Caffee „ 115 3
hf. Menado-Caffee „ 110 3
hf. Campinas-Caffee „ 100 3

Winnenden.

Unterzeichnete ist gesonnen wegen Ableben ihres Mannes dem Verkauf auszusetzen: einen noch in gutem Zustand befindlichen **Ruhwagen** sammt Leitern und allem Zugehör, sowie einen **Pflug**.

Friedrich U3 Wittwe.

Am letzten Freitag ging von Winnenden nach Weiskuch ein Sack Dinkel verloren. Der jetzige Besitzer wird ersucht, solchen gegen gute Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 20. Juni. Der Reichs-Anzeiger publizirt eine kaiserliche Verordnung, wodurch die unterm 8. April verfügten Beschränkungen der Einfuhr aus Rußland von heute an aufgehoben werden. — Oberbürgermeister v. Jordanbeck schrieb an einen Bekannten hierher, daß er sich besser befinde und nächste Woche wieder in Berlin einzutreffen gedenke.

Berlin, 21. Juni. Die Tarifkommission nahm heute in zweiter Lesung fast sämtliche Schutzzölle mit geringen Abweichungen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung an. Sohlleder wurde abweichend von dem Beschlusse der ersten Lesung für alle Sorten mit 36 % angelegt.

London, 19. Juni. Offizielle Nachrichten vom Kap melden den Tod des Prinzen Louis Napoleon. Die Leiche ist aufgefunden. Lord Sydney ging nach Chislehurst, um der Kaiserin Eugenie den Todesfall anzuzeigen.

London, 20. Juni. Weitere Nachrichten vom Kap vom 3. Juni melden: Prinz Louis Napoleon hatte sich mit einigen Offizieren auf die Rekognosirung begeben, und war mit denselben vom Pferde gestiegen. Er wurde von den Zulus überrascht und getödtet. Ebenso wurde ein Theil der Soldaten getödtet, während andere entkamen.

Paris, 20. Juni. Die „Agence Havas“ meldet aus London: Als die Kaiserin Eugenie den Tod des Prinzen vernahm, stieß sie einen Schrei aus, fiel in Ohnmacht und ist seitdem in einem Zustand vollständiger Unempfindlichkeit verblieben. — Die bonapartistischen Deputirten werden heute Abend bei Rouher Versammlung halten. — „Temps“ schreibt: Der Tod des Prinzen Napoleon bedeutet die Zerbröckelung, das Verschwinden der bonapartistischen Partei; derselbe wird der Republik gestatten, gemäßigt zu sein, und wird die Beruhigung des Landes zur Folge haben. — „Pays“ meldet: Bevor der Prinz nach dem Kap ging, machte er ein Testament, in dem er als seinen Nachfolger den Prinzen Viktor Napoleon, Sohn des Prinzen Napoleon und Enkel des Königs Viktor Emanuel von Italien bezeichnete.

Paris, 21. Juni. Prinz Jerome Napoleon, vom Tode des Prinzen Louis Napoleon benachrichtigt, telegraphirte, er werde heute Abend nach Paris kommen. Die Bonapartisten werden vor seiner Ankunft keine Entscheidung treffen. Eine am gestrigen Nachmittag stattgehabte Versammlung der Bonapartisten bei Rouher (welcher indeß nicht zugegen war) hatte einen privaten Charakter. Man beschloß, nur eine Deputation an die Kaiserin Eugenie zu senden. Rouher, welcher Abends aus seinem Gut Cirecy zurückerwartet wurde, ging direkt nach dem Nordbahnhof, um nach London abzureisen. Eine Deputation bonapartistischer Deputirter und Senatoren ging nach dem Bahnhof, um Rouher zu ersuchen, seine Abreise zu vertagen, bis die künftige politische Lage der Bonapartisten festgestellt sei. Eine Plenarversammlung der Deputirten und Senatoren der Partei „Appel au Peuple“ nahm eine Resolution an, worin hervorgehoben wird, daß wenn auch der Prinz gestorben sei, doch seine Sache ihn überlebe. Die Nachfolge Napoleons sei nicht hinfällig geworden. Die Resolution schließt mit dem Satz, das Kaiserreich werde fortleben. Gleichzeitig wurde eine Beileidsadresse abgefaßt.

Paris, 21. Juni. Herr Rouher ist heute früh nach London abgereist. In der Bonapartistenversammlung gestern Abend erklärte Rouher, daß ihm der Inhalt des Testaments des Prinzen Louis Napoleons nicht bekannt sei. Für den nächsten Dienstag wird behufs Fassung weiterer Entschlüsse eine abermalige Versammlung der Bonapartisten anberaumt.

London, 21. Juni. Das Testament des unlängst verstorbenen Barons Lionel von Rothschild ist veröffentlicht worden. Es ist vom 21. Juli 1865 datirt und von ihm eigenhändig geschrieben. Seine Söhne Sir Nathanael de Rothschild und Dr. Alfred de Rothschild sind zu Testamentsexekutoren ernannt, von denen das Personalvermögen des Verstorbenen auf unter 2 700 000 Pfd. Sterl. beschworen wurde. Der Erblasser hinterläßt seiner Gattin 100 000 Pf. St. sowie die Jahreseinkünfte seiner Häuser in Frankfurt und London in Höhe von 50 000 Pf. St., seine Stadtwohnung in Piccadilly und das Gut Gunnersburg. Den jüdischen Wohlthätigkeitsanstalten Londons vermachte er 10 000 Pf. St. und den anderen 50 000 Pf. St.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Juni. Gestern wurde ein hier wohnhafter und verheiratheter Steinhauer im Bopserwald erhängt gefunden.

Heilbronn, 20. Juni. Gestern sollte im Nachbarorte Bödingen eine Hochzeit gefeiert werden zwischen einem aus Bödingen gebürtigen jungen Mädchen, welches in einer hiesigen Restauration gedient hatte und einem sehr vermöglichen jungen Metzger aus Rappenaun. Die Vorbereitungen zum Hochzeitsmahle waren in umfassendster Weise getroffen,

die Eltern der Braut und die Hochzeitsgäste waren in gespannter Erwartung auf die Ankunft des ersuchten Bräutigams von Rappenaun; aber — fatales Verhängniß! — der Letztere, die Hauptperson, ließ immer noch auf sich warten. — Beunruhigende Gerüchte fingen an im Kreise der Betheiligten aufzutauhen, als ob es dem Bräutigam von Anfang an kein rechter Ernst gewesen sei. Kurz, Stunde um Stunde verrinnt und — er kommt nicht. Da — endlich, Nachmittags 3 Uhr — kommt ein Telegramm aus — Stuttgart, nicht aus Rappenaun, ganz unmotivirt meldend, daß „der Bräutigam verhindert sei, zu kommen.“ Ob es nun heißt: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, steht dahin.

Blaubeuren, 20. Juni. Heute Vormittag 10 1/2 Uhr ist ein Brand inmitten des Ortes Scharenstetten ausgebrochen; innerhalb 2 Stunden brannten 37 Häuser, wovon 35 mit Strohdach, nieder. Von den 26 größtentheils armen Besitzern sind 15 nicht versichert. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 50,000 M., der Mobiliarschaden ebenfalls etwa 50,000 M. Um 2 Uhr war die Gefahr beseitigt. Das Feuer soll durch Kinder verursacht sein.

Balingen, 21. Juni. Heute wurde der Kaufmann Karl Landenberger von Ebingen, der seit längerer Zeit wegen Unterschlagung und Betrug verfolgt ist, mittelst Landjägers hier eingebracht. Er wurde in Pest festgenommen.

Crailsheim, 20. Juni. Ein hier wohnhafter bayerischer Bremser wollte gestern Nachmittag als die bayerischen Züge zusammengestellt wurden, auf eine im Gang befindliche Maschine, welche Schotterwagen abholte, springen, er glitt aus, die Lokomotive warf ihn zu Boden und dem Armen wurde der Brustkasten eingedrückt. Er starb nach ganz kurzer Zeit. Er hinterläßt eine Frau und 2 Kinder.

Neresheim, 20. Juni. Unlängst berichtete ich Ihnen, daß in der Nähe hiesiger Stadt ein vierzehnjähriges Mädchen von einem Strolche überfallen und auf die schändlichste Weise zugerichtet worden sei. Am Schlusse meines Berichtes sprach ich dann bekanntlich noch die Hoffnung aus, es möchte gelingen, des Thäters habhaft zu werden. Das ist denn auch wirklich gelungen und zwar in der eigenen Person der angeblich Mißhandelten selbst. Wie ich nämlich erfahre, hat das Stationskommando Neresheim alsbald Beweise erbracht, daß der Raub an dem Mädchen (Marianna Spieß heißt die edle Seele und ist von Stetten gebürtig) bloß ein erdichteter sein müsse, und in der That gestand denn auch die Spieß nach vorherigem hartnäckigem Läugnen, daß sie die vorgeschwindelten Gewaltthatigkeiten selbst ausgeführt habe, um aus ihrem Dienste fortzukommen. Hoffentlich macht man diesem Frächtchen nun klar, was es heißt, einen ganzen Polizeiapparat unnöthiger Weise in Bewegung zu setzen!

Gestorben: Den 16. Juni. Kall, Katharine, 69 J., Göppingen. Den 17. Juni. Grözinger, Sophie, geb. Dreiß, We., 74 J., Calw. Den 18. Juni. Schmid, Nanette, geb. Feil, Instrumentenmachers Gattin, 47., Stuttgart. Unkart, Bianka, geb. Greiner, Stuttgart. Noos, Karl, Partikulier, Stuttgart. Weigel, August, Dr., fürstl. Hohenlohescher Leibarzt, 72 J., Dohringen. Brecht, Karl, gew. Sonnenwirth in Mündelsheim, Wildbad. Zeiningen, ref. Schultheiß 74 J., Hengelsberg. Den 19. Juni. Köser, Fanny, geb. Märklin, fürstl. Hohenlohe-Bartensteinschen Hofraths und Doktors Gattin, Lungenentzündung, 64 J., Bartenstein. Schupp, Georg, Oberfeuerwerker a. D., Ludwigsburg. Schuler, Heinrich, 55 J., Tübingen. Bohezer, Alois, kath. Pfarrer, 60 J., Söflingen, D. A. M. Den 20. Juni. Walther, Hermann, Apotheker, Herzleiden, 70 J., Stuttgart. Wintgens, Alfred, 26 J., aus Cannstatt, † zu Buenos Ayres im Mai. Betschmann, Karoline, geb. Schwarz, aus Hall, † zu Philadelphia im Mai. Elwert, C. F., Bankier, † zu Philadelphia am 28. Mai.

Verschiedenes.

Pforzheim, 20. Juni. (Schwurgericht.) Die beiden Wilderer Brezing und Geisel, die s. Z. den Waldbüter in einem zur hiesigen Markung gehörigen Walde grausam ermordeten, wurden Ersterer zum Tode, Letzterer zu lebenslänglichem Zuchthause verurtheilt, sehr zur Befriedigung der öffentlichen Meinung. — In der vorhergehenden Sitzung wurde der frühere Bierbrauereibesitzer Jauf, der auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Brandstiftung seinem zerrütteten Vermögenszustand zu Hilfe kommen wollte, zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Ein Kronprinz im Arrest. Der junge Kronprinz von Italien sitzt im Arrest. Er spielte neulich mit der Tochter der Hofdame der Königin, Marchesa Montereno. Die kleinen Leutchen amüsrten sich köstlich, bis, wie das unter Kindern zu gehen pflegt, ein Streit ausbrach, in welchem der kleine Prinz sich schließlich zu den heftigen Worten hinreißen ließ: „Wenn ich König wäre, würde ich Dir den Kopf ab-

schlagen lassen.“ Die Aeußerung wurde dem König hinterbracht, der trotz der Bitten der königlichen Mutter den jungen Brausekopf zu 8 Tagen Stubenarrest und zur Entziehung eines Gerichtes bei Tische, sowie der militärischen Honneurs für die nächsten acht Tage verurtheilte.

Das Recept eines echten Münchener. In einem Münchener Wirthshause saßen ein paar gute, ehrliche Philister bei ihren Bierkrügen. „Ja schauen's, Herr Sandrach,“ begann der Eine, „i bin Ihne um nix so neidisch als um ihre G'sundheit.“ — „Jetzt lassen's mi aus mit meiner G'sundheit, sog i Ihne, Herr Nehla! erwiederte ärgerlich der Andere. „Wie könnens mi um a G'sundheit beneidn, an der i's ganze Jahr herumkurire muß? Schauen's, im Frühjahr fang i schon gleich mit dem Salvatorbier an, alle Tag a paar Maßl, das bringt ins Blut. Nachher kommt das Bodbier, da brauch i die Bodkur, alle Tage vier Seidel, aber nur in der Frühe, ja nit auf die Nacht. Darauf kommt der Brunnkresssalat, das ist das Gesundeste für die Brust. Natürlich darf i ihn nit allein essen, sonst wär mir zu stark. Ein Stück Nierenbratel un a paar delikate Wurstel, muß i allemal dazu haben. Nachher kommen die Rettige. I sage Ihne, nix Besseres für a schlechten Magen giebt's gar nicht, als ein guter Rettig und ein paar Maßl Bier in a nüchternen Magen. Na und hernach wenn's gar nix solches noch gibt ist Winter, da geh i halt fleißig ins Hofbräuhaus, da ist die beste Apotheke, das dürfen's mir glauben, probiren Sie's nur einmal.“

Feuilleton.

Das Halsband der Königin von Frankreich.

Criminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Und theilhaftig bei diesem Betrüge war der Cardinal, der seit 8 Jahren bei ihr und durch sie beim König in Ungnade stand, am Hofe nicht mehr hatte erscheinen dürfen, der zudem ein dissolutes Leben führte, was Jedermann in Paris und Frankreich wußte, und der zu einer Intrigue wohl fähig war. Es liege hier eine Intrigue vor, die von ihm ausgegangen sei, durch die er für seine Ungnade Rache nehmen wolle, das war der erste Gedanke der Königin, das blieb ihre Ueberzeugung, und die Freunde und Anhänger des Königs wie der König theilten sie.

Er will mich verderben in den Augen des Königs und Frankreichs! rief sie. Sie quälte sich mit den entsetzlichsten Gedanken und Einbildungen. Der Cardinal werde in der Untersuchung behaupten, sie habe das Halsband, das sie nur zum Scheine, dem Könige gegenüber, zurückgewiesen, zu besitzen gewünscht; sie habe wirklich dem Cardinal ihr Vertrauen geschenkt, der es ihr ohne Wissen des Königs, habe verschaffen müssen; sie sei noch in dessen Besitze. Es sei in ihren Gemächern verborgen. Man möge dort danach suchen und man werde es finden.

Daß wirklich eine Intrigue und zwar auch gegen die Königin, vorlag, war klar, aber aus den Aussagen sowohl Böhmers wie des Cardinals selbst war kein Anhalt zur weiteren Verfolgung und Ermittlung zu entnehmen.

Nur ein Umstand konnte vielleicht zu einer Entdeckung führen.

Der Cardinal hatte den Namen einer Gräfin La Motte Valois genannt; durch sie hatte er jenes Billet erhalten, in welchem, er wie er meinte oder sagte, von der Königin zum Anlaufe des Schmüdes beauftragt worden sei.

Mit dieser Gräfin La Motte, oder Lamothe, wie sie auch genannt wird, hatte es folgende Bewandniß.

Sie gehörte einer sehr vornehmen, aber heruntergekommenen adeligen Familie Frankreichs an; sie selbst war eine lächerliche und abenteuernde Schwindlerin.

Sie stammte aus königlichem Geblüte und war eine geborene von St. Remy-Valois. Ihr Ahnherr, der erste Baron St. Remy, war ein Bastard König Heinrichs II. von Frankreich (gestorben 1559), des zweitletzten Königs aus dem Hause Valois. Die unehelichen Söhne der französischen Könige wurden, wie auch wohl die anderer Könige, meist dem hohen Adel zugerechnet. Sie durften dann freilich in der Regel nicht heirathen. Das aber hatte jener Bastard gethan und nach ihm auch wieder seine Kinder und Enkel. So waren sie nun mehr und mehr heruntergekommen und hatten zuletzt fast, oder eigentlich gar nichts mehr, als ihren alten Namen (St. Remy-) Valois. Der letzte Baron von St. Remy-Valois heirathete die Tochter seines Hausverwalters. Diese beiden waren die Eltern der Gräfin La Motte, von der wir hier reden. Sie war die Älteste von den vier Kindern ihrer Eltern.

Die Familie lebte in Armuth. Der Herr Baron hatte noch eine kleine Besizung gehabt. Er verkaufte davon ein Stück nach dem andern. Als sie nichts mehr hatten, beredete die Frau Baronin ihren Mann, sie wollten alle nach Paris gehen und sich an dem königlichen Hofe als Valois, als Verwandte des Königs vorstellen. Sie machten sich auf den Weg. Das Reisegeld erwarben sie unterwegs durch Betteln.

Besonders jene älteste Tochter gewann hierin, von der Mutter belehrt, eine große Gewandtheit.

Die kleine Johanna war ein hübsches und freundliches Kind. Wenn sie, mit ihrem reizenden Gesichtchen bat:

„O, meine lieben Herren, haben Sie Mitleid mit einer armen Waise, die in gerader Linie von Heinrich II. Valois, König von Frankreich abstammt!

So erweckte sie in gleichem Maße die Neugierde und das Mitleid und Bürger und Bauern konnten ihren Bitten nicht widerstehen.

Am Hofe war es freilich anders.

Dort wollte man dem Vagabunden mit der bettelnden Familie nicht glauben, daß ihm der hohe Name Valois zustehe. Er wurde in das Gefängniß geworfen. Als man ihn entlassen mußte starb er.

Frau und Kinder hatte man schon früher in ihre Heimath zurückgeschickt. Als die Frau zur Wittwe geworden war, heirathete sie einen Soldaten Namens Raimond.

Dieser war erst recht ein frecher Gesell. Er hatte die Wittve eines Valois geheirathet; so nahm er selbst den Namen Valois an und unter diesem Namen bettelte er in den Tuilerien; er wurde mit seiner Familie auf fünf Jahre von Paris verbannt. Sie zogen nun bettelnd im Lande umher, bis Mann und Frau eines Tages die vier Kinder verließen. Diese fielen dem öffentlichen Mitleid anheim.

Johanna, das älteste, wurde von einer Marquise Boulainvilliers aufgenommen und erzogen, aber schön wie sie war, von dem Marquis mit schlechten Anträgen verfolgt. Sie behauptete, ihnen immer widerstanden zu haben, um ihnen ganz zu entgehen, habe sie sich zuletzt in ein Kloster geflüchtet. Hier hatte es ihr indes nicht lange gefallen. Eines schönen Tages war sie entwichen. Sie war nach Bar an der Seine gekommen.

Hier heirathete sie im Jahre 1782 einen Gensdarmen, der ein Graf de la Motte war.

Die Gensdarmen jener Zeit waren eine Art Leibregiment der französischen Könige. Nur Adelige wurden darin aufgenommen. Von welcher Sorte mitunter dieser Adel war, zeigte der Graf La Motte-Valois, wie er sich nach seiner Verheirathung mit einer Valois nannte.

Die beiden jungen Ehegatten zogen nach Versailles, wo der König Ludwig XVI. seinen Hof hielt.

Johanna Valois hatte schon vorher, auf Verwendung jenes Marquis von Boulainvilliers, durch den Grafen Maurepas, den Vertrauten des Königs, von diesem eine Pension von 800 Franks erhalten, die später auf 1500 Franks erhöht wurde.

Mit 1500 Franks konnte ein Graf und eine Gräfin La Motte Valois nicht leben.

Aber die Gräfin war jung, schön, verführerisch, intrigant; ihr Mann war ein gemeiner Lump. So suchten beide ihre Schönheit zu verwerthen. Die Gräfin ersann die Mittel, der Graf schaffte die Gelegenheit zur Ausführung. Man sah sie bald in Versailles, bald in Paris.

Bekannt war zu jener Zeit der Cardinal, Prinz Rohan, wegen seines Lebens, das nichts weniger als das eines frommen Kirchenfürsten war. Er hatte zugleich reiche Einkünfte und war verschwenderisch. Er konnte nicht begreifen, hatte er einmal gesagt, wie ein anständiger Mensch mit einer jährlichen Rente von einer Million Franks auskommen könne.

Auf den Cardinal warf die schöne Gräfin ihre Augen.

Er war damals fünfzig Jahre alt.

Als Großalmosenier des Königs hatte er namentlich auch die Unterstützung zu besorgen, die der König dem verarmten Adel Frankreichs zukommen ließ. Der Adel ist ja die Stütze der Throne.

Die Gräfin wandte sich an ihn. Sie erhielt Unterstützung; sie mußte ihm danken, dankbar sein. Sie wurde seine Geliebte.

Aber dies war nicht das Ziel des Weibes, dem Abenteuer und Intrigue zur andern Natur geworden waren; wie sie den Cardinal mit ihren Reizen einzufangen gewußt hatte, so mußte der verliebte alte Ged nun das Opfer ihrer Schwindeleien werden.

Sie war eine Valois, daran war kein Zweifel. Ihre Vorfahren hatten einst sehr große, fast unermeßliche Besizungen gehabt; jetzt hatten sie nichts mehr; auch das war außer Zweifel. Ihre Vorfahren hatten ihre Güter eins nach dem andern verschleudert. Darüber wußte aber die Gräfin dem Cardinal eine andere Ansicht beizubringen. Sie seien der Familie mit List und Gewalt genommen worden und zwar von den Bourbonen, den Nachkommen der Valois auf dem französischen Throne, die noch jetzt diesen Thron inne hatten.

Der König habe also die Verpflichtung, ihr die Güter zurückzugeben. Dies durchzusetzen, erfordere aber viel Geld und zugleich viel Zeit. Von der einen Seite seien die Beweise sowohl über den früheren Besitz, als über dessen listige und gewaltsame Entziehung zu sammeln; von der anderen werde auch dann ein Prozeß bei den Gerichten gegen den König zu keinem Resultate führen; vielmehr müsse der König persönlich überzeugt und so im Gnadenwege zu einem Akt der Gerechtigkeit veranlaßt werden. Zu diesem letzteren Zweck wieder müsse sie, die Gräfin, Bekanntschaft am Hofe suchen, da der Cardinal, dort in Ungnade und verbannt, ihr nicht behülflich, vielmehr durch jeden Schritt, den er für sie thun wolle nur schädlich sein könne.

(Fortsetzung folgt.)

Der „Rechts-Schutz,“ freisinniges Organ zur Belehrung und Aufklärung auf dem Gebiete des Rechtswesens, sowie zur populären Beurtheilung richterlicher Entscheidungen etc., erscheint wöchentlich einmal und ist durch die Post, sowie durch alle Buchhandlungen und die Expedition, Berlin S.W., Beuthstraße 18/21, zum Preise von M. 1.50 pro Quartal zu beziehen. Nr. 25 enthält u. A.: Theorie und Praxis im Strafrecht. Die Strafsprozeß-Ordnung. Entscheidungen: Die Anmeldung eines Rechtsmittels. Gerichtsverhandlungen: Meldecontravention in der Recursinstanz. Vermischtes: Noch einmal die Pferdeisenbahn-Verhandlung. Recht und Moral. Sprechsaal. Rath- und Auskunftsertheilung. Feuilleton: Durch Königs Gnade. (Criminal-Novelle).